



Arnoldus Familien Geschichte(n)

1899 – JANUAR – Steyl - Missionsschwestern

1./2. Januar: Mutter Josefa schreibt an Arnold Janssen

Am 8. Dezember 1898, dem Tag der Einkleidung von Mutter Maria als Klausurschwester, hatte Arnold Janssen Mutter Josefa Hendrina Stenmanns zur neuen Vorsteherin der Missionsschwestern ernannt (Ortrud Stegmaier, P. Arnold Janssen Mutter Josefa, Hendrina Stenmanns, Briefwechsel 1884-1903, S.XV).

Am 1. und 2. Januar 1899 sandte Mutter Josefa im Namen der Missionsschwestern Arnold Janssen ihre Neujahrsgrüße. In dem Brief gab sie einen kurzen Überblick über das Leben der Schwestern in Steyl wie auch über den Tod von Schw. Brita. Besondere Erwähnung finden die vier für Neuguinea bestimmten Schwestern, die sich auf ihre Ausreise vorbereiten. „Sie haben guten Mut und freuen sich auf die Reise.“ Vor ihrer Abreise wäre es aber wohl gut, wenn sie noch das Hostienbacken lernten. Über Mutter Maria schrieb sie: „Schwester Maria sagte mir, dass es ihr gut gehe, es sei doch alles einfach in der Klausur und Schwester Maria Michaelae meinte es doch gut auch mit ihr (a.a.O., S. 31-34)“.

Argentinien – Missionsschwestern

8. Januar: Schw. Andrea schreibt an Mutter Josefa

Schw. Andrea, die Oberin der Missionsschwestern in Argentinien, schreibt an Mutter Josefa bzgl. einer neuen Ordenstracht: „Ich schickte neulich an den hochwürdigen Herrn Superior einen Brief mit ganz verschossenem blauen Kleiderstoff mit der Bitte, uns in der Mission das Tragen schwarzer Kleider und Schleier zu erlauben, weil die blauen Kleider sehr kostspielig sind und zudem die Tracht in diesem zivilisierten Land zu auffällig ist. Wollen Sie bitte die Schwestern um ihre Meinung fragen und mitteilen, wie der hochwürdige Herr Superior in diesem Punkte gesinnt ist, damit wir doch nicht so viel Geld für neue Kleider auslegen brauchen; die schwarzen Kleider halten viel länger in der Hitze aus“ (Josef Alt, Arnold Janssen SVD, Briefe nach Südamerika, Band I, S. 277, Fußnote 3 zu Brief 135).

Argentinien – Übernahme eines Seminars in Parana

8. Januar 1899 – P. Superior Colling schreibt an Arnold Janssen

Der Bischof von Parana bat die SVD inständig, sein Priesterseminar zu übernehmen. P. Superior Colling war dafür und schrieb an Arnold Janssen:

„Das Semester beginnt am 1.3.. Für die erste Zeit würde ich die Direktion vielleicht selbst übernehmen (Stunden natürlich nicht)“ (a.a.O., S. 295, Fußnote 3 zu Brief 143).

St. Gabriel: 15. Januar bis 2. Februar 1899: Arnold Janssen in St. Gabriel

19. Januar – Brief Arnold Janssens aus St. Gabriel an Mutter Josefa in Steyl

„Gute Schwester Vorsteherin Josefa!

Ich grüße Sie und das ganze Haus bestens im Herrn von hier aus, wo wir den Heiligen Geist bestens verehren wollen. Ebenso Schwester Vorsteherin M. Michaela [Klausur] und Maria [jetzt Novizin in der Klausur].“

Nach seiner Ankunft in St. Gabriel, so teilte Arnold Janssen Mutter Josefa mit, habe er zunächst die Examen der Studenten abgenommen „und jetzt [habe ich] noch 51 Alumnen zu empfangen und über ihre Zulassung zur Einkleidung am nächsten Montag oder Dienstag zu entscheiden, ebenso [als Studiendirektor] den Stundenplan für das nächste Semester zu machen“ (Ortrud Stegmaier, P. Arnold Janssen M. Josefa, Hendrina Stenmanns, Briefwechsel 1884-1903, S. 35-36).

In St. Gabriel studierten die Seminaristen Philosophie und Theologie. Philosophie und einige Gymnasialfächer wurden in dem 1 ½ Jahre dauernden Lyzeum gelehrt. Darauf folgte das einjährige Noviziat und dann drei, bzw. von 1904 an vier Jahre Theologie (Johann Kraus, P. Arnold Janssen als Studiendirektor von St. Gabriel, Verbum Supplementum 5, 1968, S. 13).

Brasilien

19. Januar: P. Superior Tollinger bittet um polnisch sprechende Missionare

In der Diözese Curityba lebten viele polnische Migranten. Für sie wurden polnisch sprechende Seelsorger gesucht. Der Bischof hatte den Steylern den Ort Abranches angeboten, der 5 km von Curityba entfernt war und bereits eine schöne, der heiligen Mutter Anna geweihte Kirche besaß, sowie ein geräumiges Pfarrhaus und einen Garten.

Doch auch andere Orte standen polnisch sprechenden Missionaren offen. So schrieb P. Tollinger am 19. Januar an Arnold Janssen: „Wir bitten dringend um einen Priester, der perfekt polnisch spricht“ (Josef Alt, Arnold Janssen SVD, Briefe nach Südamerika, Bd. I, S. 286 f, Fußnote 7 zu Brief 139).



STEYL – Neuguinea Missionsschwestern

22. und 28. Januar

Im Kloster der Missionsschwestern fand an diesem Tag die Aussendung der ersten vier für Neuguinea bestimmten Missionsschwestern statt: *Fridolina Vökt*, *Martha Sieferding*, *Valeria Dietzen* und *Ursula Sensen*. Am 28. Januar verließen sie Steyl und fuhren mit dem Zug nach Antwerpen, wo sie zusammen mit P. Johann Klaffel sowie den Brüdern Xaverius Kramer, Wunibald Rindfleisch und Ferdinand Niehaus mit dem Schiff die Reise nach Neuguinea antraten.

St. Gabriel – USA

27. Januar: Arnold Janssen schreibt aus St. Gabriel an P. Peil in den USA

Da P. Peil so fest überzeugt sei, dass der Sumpf bei Shermerville keine gesundheitlichen Probleme mache, so möge er „also in Gottes Namen die Frage entscheiden“ und der Kaufvertrag kann mit Pfarrer Thiele abgeschlossen werden, vorausgesetzt, dass auch P. Fischer zustimmt. „Von einer Besichtigung an Ort und Stelle aber durch Sie beide, sobald die Zeit des Frierens vorbei ist und von Befragung in der Nähe wohnender zuverlässiger Leute werden Sie sich nicht dispensieren können. Dabei müssen Sie auch fragen nach den herrschenden Winden, vor allem, wie häufig und andauernd der Ost-, Nord- und Südwind, der Ihnen die Sumpfluft zuführt, wohl weht. Es werden die Windverhältnisse dort sein wie in Chicago. ... Was den angegebenen Kaufpreis angeht, so wissen Sie, dass dagegen von uns keine Schwierigkeiten bestehen.“ Dann kommt Arnold Janssen auf das Personal zu sprechen: „Wollen Sie dabei keine zu großen Erwartungen hegen auf die Anzahl der Brüder und Schwestern, die wir Ihnen geben können. Im Laufe der Zeit wird das ja besser.“ Was die gewünschten Lehrschwestern (auch Kursusschwestern genannt) anging, konnte Arnold Janssen keine großen Hoffnungen machen: „Wir haben ausgebildet, was eben bildungsfähig erschien. Aber es zeigte sich, dass nur die Hälfte der Kursusschwestern sich zu Lehrerinnen eignete, oder nicht einmal die Hälfte.“ Von diesen mussten einige nach Argentinien, Togo und Neuguinea gesandt werden, andere wurden krank und starben, wieder andere wurden Klausurschwestern. Der Studiengang für die Lehrerinnen dauert drei Jahre und beginnt erst nach vollendetem Noviziat. Während des Postulates und Noviziates erhalten die Schwestern Unterricht in Katechismus, Biblischer Geschichte, Deutsch, Spanisch und Englisch, „damit wir sehen wie es mit der Fähigkeit der Novizen aussieht, fremde Sprachen zu lernen.“ Bei der Aufnahme der Schwestern wird auf sehr gute Zeugnisse gesehen. ...

„Was die Brüder angeht, so ist daran leider noch großer Mangel.“ Im neuen Missionshaus St. Wendel „werden nur die allernötigsten Arbeiten von unseren Brüdern besorgt. Das Übrige von Fremden.“

„Hoffentlich gibt der Herr mit der Zeit neue Hilfe. Aber nötig ist zu wissen, dass es nicht geht, zu kommandieren, so und so viel Brüder muss ich haben.“

Abschließend gibt Arnold Janssen noch Ratschläge, wie das neu erworbene Land vermessen werden muss (Josef Alt, Arnold Janssen SVD, Briefe in die Vereinigten Staaten von Amerika, S. 48-52).

EKUADOR

31. Januar: P. Neuenhofen schreibt an Arnold Janssen

„Seit Oktober bin ich hier in Caraquez, einem kleinen Hafenstädtchen; es ist mein Asyl. Seelsorge ist fast keine; tagsüber studiere ich Musik, um die schaurige Vereinsamung zu beleben und die schlimmen Zeiten ein wenig besser zu überstehen. Soll es immer so bleiben? Frei umherreiten, wäre gewagt; mein Verfolger... geht frei umher, mit unumschränkter Macht... Gibt's eine Zukunft hier für die Gesellschaft? Alles spricht dagegen. Meine private Ansicht ist die, die Mission aufzugeben, meine

offizielle Ansicht werde ich nach Einlauf Ihres Briefes dartun und wenn nötig mit einer Reihe von Gründen belegen“ (Josef Alt, Arnold Janssen SVD, Briefe nach Südamerika, Bd. I, S. 294, Fußnote 1 zu Brief 143).

Argentinien

31. Januar: Arnold Janssen schreibt an P. Superior Colling

An diesem Tag beantwortet Arnold Janssen P. Collings Bitte um die Übernahme des Seminars der Diözese Parana. In dieser seiner Antwort nennt Arnold Janssen einige Bedingungen, die er für diese neue Aufgabe aufstellt, z.B.: „Zweckentsprechende Einrichtung des Seminars, damit Priester herangebildet werden, die ihrer Aufgabe gewachsen sind. Beide, Bischof und Gesellschaft, sollen sich verpflichten, das hierfür Erforderliche zu tun.“ Damit ist eine gute wissenschaftliche und aszetische Ausbildung gemeint sowie dass alle „Alumni beizeiten entlassen werden, welche dem Zwecke des Seminars entgegenstehen“.

Oder: „Der Bischof soll die ihm zukommenden Rechte haben, aber ebenso die Direktion [ihre Rechte], und soll der Bischof und sein Stellvertreter sich hüten, in letztere willkürlich einzugreifen.“

Auf Grund schlechter Erfahrungen mit einem anderen Bischof war Arnold Janssen die folgende Bedingung sehr wichtig: „Wird die Seminarleitung oder die Gesellschaft des Göttlichen Wortes ungerechter Weise angegriffen, so soll diese auf den Schutz des Bischofs rechnen können.“ Ihrerseits wird die SVD treu zum Bischof stehen und „sein Ansehen auf alle Weise stützen und die Alumni und Gläubigen mit dem Geiste des Gehorsams, der Ehrfurcht und Liebe zu ihrem Bischof zu erfüllen trachten“. Die dem Bischof zustehenden Rechte sind z.B. die Gutheißung der Tagesordnung und Gutheißung des Lehrplanes. Er kann verlangen, dass Lehrbücher, die ihm nicht gefallen, abgeschafft und durch bessere ersetzt werden. Er legt die Anzahl der aufzunehmenden Studenten fest. Schließlich kann er kommen, „um eine erbauende oder abmahnende Rede an die Zöglinge zu halten oder dasjenige auseinanderzusetzen, worauf sie bei der Vorbereitung zur heiligen Weihe oder in ihren Studien besonders achten sollen“ (Josef Alt, Arnold Janssen SVD, Briefe nach Südamerika, Bd. I, S. 274-276).

FEBRUAR 1899

Von St. Gabriel kommend trifft Arnold Janssen am 4. Februar abends in Rom ein, wo er von den Mitbrüdern des Raphael-Kollegs empfangen wurde.

In Rom ist seine Hauptaufgabe, die auf dem letzten Generalkapitel überarbeitete Regel den römischen Autoritäten zur Billigung einreichen

Am 6. Februar schrieb Arnold Janssen an P. Holthausen in Steyl, dass die Propaganda wünsche, dass die Regel bei ihr eingereicht würde und nicht an die Kongregation für Bischöfe und Ordensleute wie das Generalkapitel es wollte. Die letztere Kongregation, so wurde Arnold Janssen mitgeteilt, würde die Regel wahrscheinlich sowieso der Propaganda zuweisen, „auf jeden Fall nähme die Propaganda es übel, wenn man zu einer anderen Stelle ginge“ (Bornemann, Die päpstliche Approbation der Konstitutionen SVD im Jahre 1905, Verbum Supplementum 1, 1966, S. 19).